



Erwachsenenbildung

BAND 3

Karola Büchel, Felix Eichhorn, Marion Fleige,
Wiltrud Gieseke, Nadja Graeser, Ottmar Hinz,
Jutta Petri, Thomas Ritschel
(Hrsg.)

Kulturelle Bildung in der Evangelischen Erwachsenenbildung

WAXMANN

Erwachsenenbildung

Schriftenreihe des Comenius-Instituts
und der Deutschen Evangelischen
Arbeitsgemeinschaft für Erwachsenenbildung

herausgegeben von
Michael Glatz, Carola Iller,
Freimut Schirmmacher, Peter Schreiner

Band 3

Die Reihe Erwachsenenbildung reflektiert aktuelle Forschungen, innovative Konzepte und Erfahrungen von Anbietern und Teilnehmenden. Die Bände resultieren aus der Kooperation zwischen dem Comenius Institut (CI) und der Deutschen Evangelischen Arbeitsgemeinschaft für Erwachsenenbildung (DEAE). Die gemeinsame Herausgeberschaft ist Ausdruck des verbindenden Interesses von DEAE und CI an der Entwicklung von Wissenschaft und Praxis der Erwachsenenbildung.

Karola Büchel, Felix Eichhorn, Marion Fleige,
Wiltrud Gieseke, Nadja Graeser, Ottmar Hinz,
Jutta Petri, Thomas Ritschel (Hrsg.)

Kulturelle Bildung in der Evangelischen Erwachsenenbildung



Waxmann 2018
Münster • New York

Bibliografische Informationen der Deutschen Nationalbibliothek

Die Deutsche Nationalbibliothek verzeichnet diese Publikation in der Deutschen Nationalbibliografie; detaillierte bibliografische Daten sind im Internet über <http://dnb.dnb.de> abrufbar.

Erwachsenenbildung, Band 3

Print-ISBN 978-3-8309-3948-1

E-Book-ISBN 978-3-8309-8948-6

© Waxmann Verlag GmbH, Münster 2018
Steinfurter Straße 555, 48159 Münster

www.waxmann.com
info@waxmann.com

Umschlaggestaltung: Anne Breitenbach, Münster
Lektorat: Stephanie Freide, M.A.
Satz: MTS. Satz & Layout, Münster
Druck: Hubert & Co., Göttingen

Gedruckt auf alterungsbeständigem Papier,
säurefrei gemäß ISO 9706



Printed in Germany

Alle Rechte vorbehalten. Nachdruck, auch auszugsweise, verboten.
Kein Teil dieses Werkes darf ohne schriftliche Genehmigung des
Verlages in irgendeiner Form reproduziert oder unter Verwendung
elektronischer Systeme verarbeitet, vervielfältigt oder verbreitet werden.

Inhalt

Vorwort	9
1 Die Fachgruppe Kulturelle Bildung der Evangelischen Erwachsenenbildung im Berufszeitraum 2013–2018 (<i>Fachgruppe Kulturelle Bildung der Evangelischen Erwachsenenbildung</i>)	11
1.1 Zum Bereich und Begriff Kultureller Erwachsenenbildung in evangelischer Trägerschaft	11
1.2 Aufgaben und Genese der Fachgruppe Kulturelle Bildung und durch sie formulierte fachliche Begründungen für die vorliegende Veröffentlichung. ...	14
1.3 Auftakt zur Arbeit der Fachgruppe: Thesen der Fachgruppe Kulturelle Bildung zu Beginn ihrer Arbeit im Dezember 2013.	16
1.4 Reflexionshorizonte	19
1.5 Zielsetzungen der Publikation	20
1.6 Aufbau der Publikation	21
2 Ausgangslage: Programmstrukturen, Schwerpunkte und Portale Kultureller (Evangelischer) Erwachsenenbildung. Erkenntnisse aus vorliegenden Programmanalysen (<i>Marion Fleige</i>)	23
2.1 Portale zur Kulturellen Bildung	24
2.2 Entwicklungen Kultureller Bildung im Spiegel ihrer Portale und somit Zugangs- und Partizipationsweisen.	27

Teil I

Theoretische Grundlegungen und Prämissen für die Arbeit in der Kulturellen Bildung

31

3 Einleitende Bemerkungen zu Teil I (<i>Marion Fleige</i>)	33
4 Elemente einer Theorie der Kulturellen Bildung. Anthropologische, kulturwissenschaftliche und bildungstheoretische Orientierungen (<i>Wiltrud Gieseke</i>)	34
4.1 Gegenwärtige Rahmenbedingungen	34
4.2 Begriffsbestimmungen und empirische Forschungen zur Kulturellen Bildung	36
4.3 Anthropologische Annahmen	44
4.4 Lernfähigkeit über die Lebensspanne	48
4.5 Kulturwissenschaftliche Annahmen, kulturtheoretische Ansätze	49
4.6 Bildungstheoretische Herausforderungen	53

5	Kulturelle Bildung zwischen Anspruch und Wirklichkeit? Beobachtungen und Fragen zum Spannungsfeld von pädagogischen und fachwissenschaftlichen Interessen und Perspektiven der Kulturellen Bildung und den daraus resultierenden Konsequenzen (<i>Thomas Ritschel</i>)	61
5.1	Beobachtung 1: Besuch einer Kunstausstellung	61
5.2	Beobachtung 2: „Herder-Forum“	63
5.3	Beobachtung 3: Persönlichkeitsbildung vs. Kunstvermittlung?	64
5.4	Einladung zum Gespräch	64

Teil II

Darstellungsraster und Dokumentation

	umgesetzter Angebotsbeispiele	67
6	Zugänge der Fachgruppe zur differenzierten Praxis Kultureller Bildung (<i>Karola Büchel</i>)	69
6.1	Praxisexkursionen und Reflexionsprozesse	69
6.2	Konzept der „Wohnschule in Köln“ und des „Keywork“-Ansatzes in Düsseldorf (Evangelisches Erwachsenenbildungswerk Nordrhein)	70
6.3	Kirchenführung als Angebotsformat der Kulturellen Bildung (Evangelisches Erwachsenenbildungswerk Westfalen und Lippe e.V.)	71
6.4	Literatur an Ort und Stelle (Evangelisches Bildungswerk Bremen)	71
6.5	Fazit zu den Praxisexkursionen und Übergang zum Darstellungsraster	72
6.6	Darstellungsraster	72
7	Gelebte Praxis kriterienbezogen vorstellen und reflektieren (<i>Wiltrud Gieseke</i>)	74
8	Angebotsbeispiele für Kulturelle Bildung in der Evangelischen Erwachsenenbildung	78
8.1	Herder-Forum in Weimar als Erinnerungsort und Lebenswelt (<i>Thomas Ritschel</i>)	78
8.2	Einfach frei – ein integratives Theaterstück (<i>Katrin Köster</i>)	83
8.3	Kita als Kunstwerkstatt (<i>Katharina Otte-Varolgil</i>)	89
8.4	Kulturführerschein (<i>Nadja Graeser</i>)	101
8.5	Literarisches Frühstück (<i>Felix Leibrock</i>)	105
8.6	Literatur an Ort und Stelle (<i>Ottmar Hinz</i>)	108
8.7	Oldtimer-Pilgern im Pott (<i>Felix Eichhorn</i>)	114
8.8	Wohnschule Köln (<i>Karin Nell, Joachim Ziefle</i>)	119

9	Angebote in Kooperation mit Museen und anderen Orten der Bildbetrachtung (Kirchen u.a.) und Grundzüge der Werk-/Bildbetrachtung (<i>Jutta Petri</i>)	128
9.1	Museen als Kooperationspartner für Bildungsangebote in der Kulturellen Erwachsenenbildung	128
9.2	Die Werk-/Bildbetrachtung	134

Teil III

Institutionell-professionelle Anforderungen und Voraussetzungen Kultureller (Evangelischer) Erwachsenenbildung 139

10	Dimensionen des Planungshandelns: Makro-, meso- und mikrodidaktische Handlungsebene (<i>Wiltrud Gieseke, Marion Fleige</i>)	141
10.1	Makroebene	142
10.2	Mesoebene	143
10.3	Mikroebene	144
10.4	Reflexionen zum Kurs	144
11	Anforderungen an professionelle Strukturen: Kompetenzprofil Hauptamtlicher Pädagogischer Mitarbeitender in der Kulturellen Erwachsenenbildung in evangelischer Trägerschaft (<i>Felix Eichhorn</i>)	146
11.1	Rahmenfaktoren für die Betrachtung eines Kompetenzprofils	146
11.2	Kompetenzprofil Fachbereichsleiter/in in der Kulturellen Evangelischen Erwachsenenbildung	147
12	Nachwort (<i>Wiltrud Gieseke</i>)	149
	Literatur	151
	Abbildungsverzeichnis	160
	Tabellenverzeichnis	161
	Stichwortverzeichnis	162

Vorwort

Kulturelle Bildung ist in ihrer Bedeutung für die Arbeit in den Strukturen Evangelischer Erwachsenenbildung zentral. Die Statistik der Deutschen Evangelischen Arbeitsgemeinschaft für Erwachsenenbildung (DEAE) e.V. weist für das Jahr 2016 mehr als siebenhunderttausend Teilnahmen im Themenbereich *Kultur – Gestalten* aus.¹

Die Aufmerksamkeit auf die Chancen Kultureller Bildung, ihre gesellschaftliche und subjektive Notwendigkeit, ihre konzeptionelle Stärke und Innovationsfreudigkeit, ihr Beitrag zur Bearbeitung gesellschaftlicher Herausforderungen sind jedoch nicht selbstverständlich – auch nicht in der Arbeit Evangelischer Erwachsenenbildung. In der Vielheit gesellschaftlicher Herausforderungen, zu deren subjektiver und struktureller Bearbeitung Erwachsenenbildung Beiträge leistet, tritt Kulturelle Bildung in der wahrgenommenen Relevanz oftmals hinter Fragen nach Demokratiebildung, Alphabetisierung, digitaler Transformation etc. zurück.

Der vorliegende Band bietet die Möglichkeit einer fundierten Auseinandersetzung mit dem Stand des Theoriediskurses und der Praxis Kultureller Erwachsenenbildung in evangelischer Verantwortung – mit dem Ziel, die Weiterentwicklung von Praxis und Diskurs zu befruchten.

Erstmalig wird Praktikerinnen und Praktikern ein im Kontext evangelischen Bildungshandelns mit Erwachsenen entwickeltes Raster zur Systematisierung der eigenen Bildungstätigkeit vorgestellt. Dieses Angebot möchte Analyse und Reflexion des eigenen Bildungshandelns erleichtern und kann zu dessen konzeptioneller Weiterentwicklung genutzt werden.

Besonders bemerkenswert ist die Weise der Erarbeitung des Darstellungsrasters: In Exkursionen fanden vor Ort Begegnungen statt. Eindrücke und Erkenntnisse, umfassend im tatsächlichen Bildungsgeschehen verhaftet, wurden im Diskussionsraum mit Praktikerinnen und Praktikern geschärft, hinterfragt, systematisiert. Ob und wie ein Angebot vor Ort „funktioniert“, im Raum, in der tatsächlichen Interaktion, wurde konkret erfahrbar und beschreibbar.

Damit bietet das Darstellungsraster nicht nur die Möglichkeit systematischer Reflexion, sondern auch – in exemplarischer Anwendung – zur Illustration der theoretischen Rahmung und der konkreten Inspiration von Praxis.

Darin, und in der umfassenden Rahmung, liegt die Chance, die eigene Praxis im Diskurs Kultureller Bildung zu verorten und damit systematisch Bezüge zu anderen Verortungen zu entwickeln.

Wir danken allen Autorinnen und Autoren für ihre Beiträge zu diesem Band, den Herausgebenden für ihre Initiative und ihre Begleitung der Entstehung des Bandes sowie dem Waxmann Verlag für die gewohnt sorgfältige Begleitung der Erstellung und Drucklegung.

1 Vgl. <http://deae.de/Archiv/Statistik.php>

Dem Band wünschen wir eine möglichst weite Verbreitung und Resonanz bei denjenigen, die in diesem so zentralen Feld forschen und arbeiten, als Beitrag zu einer fruchtbaren und weiterführenden Debatte zu Perspektiven Kultureller Bildung – auch, aber nicht nur – in der Evangelischen Erwachsenenbildung.

Münster, im Dezember 2018
Dr. Peter Schreiner, Michael Glatz

1 Die Fachgruppe Kulturelle Bildung der Evangelischen Erwachsenenbildung im Berufszeitraum 2013–2018

(Fachgruppe Kulturelle Bildung der Evangelischen Erwachsenenbildung)¹

Die vorliegende Publikation spiegelt und dokumentiert die Arbeit der Fachgruppe Kulturelle Bildung der Evangelischen Erwachsenenbildung im Berufszeitraum 2013–2018 und baut eine Brücke zu den Diskursen zur Kulturellen Erwachsenenbildung im Bereich der öffentlich geförderten Träger bzw. zur Erwachsenenbildung/Weiterbildung insgesamt, wie im folgenden Kapitel entfaltet wird. Die Fachgruppe hofft damit, die Initiativen für Kulturelle Erwachsenenbildung in der Evangelischen Erwachsenenbildung und anderswo zu unterstützen und den Diskurs zu bereichern. Gleichzeitig wird die vielfältige Praxis der Evangelischen Erwachsenenbildung in diesem Programmsegment anhand von Fallbeispielen nach Strukturkategorien dokumentiert und für eine Analyse und Reflexion zugänglich gemacht.²

1.1 Zum Bereich und Begriff Kultureller Erwachsenenbildung in evangelischer Trägerschaft

Kulturelle Bildung³ eröffnet die systematisch-rezeptive Beschäftigung mit Kunst und Kultur als Wahrnehmen, Deuten und darüber Sich-in-der-Welt-Platzieren, den krea-

-
- 1 Für die kritische Durchsicht und Diskussion des Textes (Lektorat) danken wir Stephanie Freide, M.A. (DIE) sowie insgesamt für die formale Publikationsbegleitung dem Team von Marion Fleige am DIE (Abteilung „Programme und Beteiligung“).
 - 2 Der Fachgruppe gehörten zum Zeitraum der Arbeit an dieser Veröffentlichung (2013–2018) folgende Personen an: für die EEB: Karola Büchel, Evangelische Landesarbeitsgemeinschaft für Erwachsenenbildung in Rheinland-Pfalz e.V.; Felix Eichhorn, Evangelisches Erwachsenenbildungswerk Westfalen und Lippe e.V.; Nadja Graeser, Evangelische Erwachsenen- und Familienbildung in Württemberg; Ottmar Hinz, Evangelisches Bildungswerk Bremen; Jutta Petri, Evangelische Arbeitsgemeinschaft der Nordkirche im Hauptbereich Frauen und Männer, Jugend und Alter; Thomas Ritschel, Evangelische Erwachsenenbildung Thüringen; für die Erziehungs- und Bildungswissenschaft, Erwachsenenbildung/Weiterbildung: Marion Fleige, Deutsches Institut für Erwachsenenbildung, Leibniz-Zentrum für Lebenslanges Lernen e.V. (DIE); Wiltrud Gieseke, Humboldt-Universität zu Berlin. Bis Anfang 2016: Andreas Seiverth, DEAE/Comenius-Institut (damals politischer Geschäftsführer der DEAE und wissenschaftlicher Mitarbeiter des Comenius-Instituts).
 - 3 Wo im Text von „Kultureller Bildung“ die Rede ist, ist immer die Kulturelle Erwachsenenbildung gemeint. Der Begriff „Kulturelle Bildung“ wird ansonsten gegenwärtig vor allem im schulpädagogischen Kontext genutzt, dort aber funktionell eng bezogen auf Fächer im schulischen Bereich sowie Angebote im Ganztagsbereich. Die Praxis in der Kulturellen Er-

tiv-selbsttätigen Ausdruck mit Leib und Werk und die Aneignung und Anwendung der dafür benötigten Techniken, sowie das verstehend-kommunikative, im engeren Sinne auch interkulturelle Deuten, Dekonstruieren und Konstruieren der (Lebens-)Welt (Fleige, Gieseke & Robak, 2015; Robak & Fleige, 2017).

Als Programmbereich der Evangelischen Erwachsenenbildung hat sich die Kulturelle Bildung über Jahre stabil entwickelt und ist mit den Weiterbildungsgesetzen der Länder seit den 1970er bzw. 1990er Jahren fester institutioneller und organisationaler Bestandteil. Zugleich ist sie in eine nicht minder stabile Struktur von Programmbereichen eingeordnet, für welche sich die Träger bzw. Organisationen der öffentlich geförderten, in den Kommunen aktiven Erwachsenenbildung/Weiterbildung verantwortlich zeichnen: Dazu gehören neben der Kulturellen Bildung die Gesundheitsbildung (auch Sportkurse), die Sprachen (Alphabetisierung/DAF-DAZ; Fremdsprachen), die politische Bildung (einschließlich grundlegender gesellschaftsbezogener und ökologischer Fragen), die Grundbildung und das Nachholen von Abschlüssen, die ethische und theologische (bzw. religiöse, und auch interreligiöse) Bildung, die personale Bildung und Schlüsselkompetenzen, wie auch die berufliche Bildung. Die Kulturelle Bildung stellt den drittgrößten unter den genannten Bereichen dar, und zwar nicht nur bei der Evangelischen Erwachsenenbildung, sondern auch bei anderen Trägern der öffentlichen geförderten Erwachsenenbildung/Weiterbildung, insbesondere bei den Volkshochschulen.

Dabei setzen die Träger, wie sich an der beim DIE geführten „Weiterbildungsstatik im Verbund“ (z.B. Horn, Lux & Ambos, 2017⁴) nachvollziehen lässt, je eigene Schwerpunkte im Hinblick auf den Angebotsumfang und die platzierten Themen. Die jeweilige Angebotsstruktur in dem Programmbereich Kulturelle Bildung mit spezifischen Inhalten und Zugängen zur Kulturellen Bildung differenziert sich wiederum auch über die Jahre gemäß der Nachfrage, der Interessenlage in der Bevölkerung und der gesellschaftlichen Auslegungen von Erwachsenenbildung/Weiterbildung (von Hippel, 2017), aber auch gemäß der Trägerkulturen und -steuerung (Fleige, 2011b) aus und ist im permanenten Wandel begriffen. Gleichzeitig bilden die Organisationen und Träger als solche und für ihre jeweiligen Programmbereiche Profile aus, die auf Schwerpunkten bei bestimmten Angeboten, Themen und Zugängen sowie auf deren Begründungen und öffentlich kommunizierten Auslegungen beruhen (ebd., siehe auch Schrader, 2011). Solche Kontinuitäten und Profilschärfungen, Veränderungen und Ausdifferenzierungen lassen sich vertieft erschließen über die kategoriengestützte Dokumentation oder/und Analyse von Angeboten, Programmen und Planungshandeln in den Bildungsorganisationen (zuerst Gieseke, 2000). In diesem Rahmen werden dann auch Übergänge und flexible Vernetzungen zwischen den Programmbereichen sichtbar: Von der Kulturellen Bildung aus gedacht etwa in die Gesundheitsbildung

wachsenbildung ist, anders als in jenem Kontext, nicht allein mikrodidaktisch ausgelegt, und auch wo sie mikrodidaktisch ausgelegt ist, steht sie unter dem Anspruch lebenslangen Lernens.

4 <https://www.die-bonn.de/weiterbildung/statistik/verbundstatistik/default.aspx>.

(vgl. auch Dietel, 2012), die religiös-theologische Bildung und die politische Bildung. Für die Kulturelle Bildung wurden, derzeit besonders relevant, über Programmanalysen auch Zusammenhänge zu inter- und transkulturellen Themen erschlossen (Gieseke, Opelt, Stock & Börjesson, 2005; Gieseke & Opelt, 2005b; Robak & Petter, 2014). Von den inter- und transkulturellen Themen aus bestehen wiederum Übergänge zur interreligiösen und zur politischen Bildung. Diese Übergänge sind nicht nur fließend, sondern auch im Wandel begriffen.

Dabei ist von Bedeutung, dass zwar die Begriffe von Kultureller Bildung (und auch anderer Bildungsbereiche) bei den jeweiligen Organisationen und Trägern durch die Trägernormen und durch die Rezeption theoretischer und politischer Diskurse vorgeprägt sind, die Programmplanenden in der Transferierung dieser Diskurse in Angebote und Programme – und zwar im Zusammenspiel mit der Nachfrage und den wahrgenommenen und angemeldeten Interessen der Adressat/innen – die jeweiligen Begriffe jedoch rekonstruieren (Gieseke & Krueger, 2017; Robak & Fleige, 2017). In dieser Form werden die unter bildungswissenschaftlichem Fokus gesetzten theoretischen und gesellschaftlichen Rückkopplungsprozesse wieder nach außen gegeben und als „zeitgeschichtlich materialisierter Ausdruck gesellschaftlicher Auslegung von Bildung“ (Gieseke & Opelt 2003, S. 46) veröffentlicht. Sie prägen hierüber die Diskurse mit.

Das ist das Interessante an der Erwachsenenbildung/Weiterbildung: die Offenheit und Beweglichkeit des Feldes, der Themen und der Zugänge, und das Willkommen-Heißen breiter Bildungsinteressen von allen Bevölkerungsgruppen bei gleichzeitiger institutioneller Profilierung der Programme für ein inhaltspezifisches Aufsuchen einzelner Angebote durch die Individuen. Neben dem großen, adressat/innen-gruppenübergreifenden Angebot bzw. Programm werden spezifische Angebote für verschiedene Zielgruppen gemacht. Ebenso werden Fortbildungen für – im Falle konfessioneller Träger – kirchliches und pädagogisches Personal vorgehalten. Dabei gehen alle Träger der öffentlichen Erwachsenenbildung/Weiterbildung unter den beschriebenen jeweiligen differnten Schwerpunktsetzungen und inhaltlichen Profilbildungen in ihrem Programmplanungshandeln ähnlich vor: In ihrem als „Angleichungshandeln“ (Gieseke, 2000; Gieseke & Gorecki, 2000) zu beschreibenden Planungsmodus steht zum einen insbesondere das offene Angebot im Zeichen eines grundsätzlichen Offen-seins bei einer gleichzeitigen kritisch-reflektierenden Haltung gegenüber Kultur und Gesellschaft – gerade bei konfessionellen Einrichtungen, wo die Planenden entsprechende Normen, Welt- und Menschenbilder der Träger mit transferieren – im Vordergrund der Bemühungen. Zugleich orientieren sie sich an von außen an sie herangetragene Bedarfe. In diesem Rahmen gelingt die Offenheit und Spezifik der Themen und der Ansprache in einer angemessenen Balance nur dann, wenn Planungsspielräume bestehen, ohne dass der Träger implizite Programmausrichtungen von den Planenden in der Perspektive der eigenen Organisationsentwicklung und des Selbstmarketings oder der (vermeintlichen) Profilschärfung über einseitige Angebotsumfangssteigerung

gen in bestimmten Bereichen, wie etwa im Fall der Evangelischen Erwachsenenbildung z.B. im Bereich Religion/Theologie (Fleige, 2011b), verlangt.⁵

Planungsspielräume resonieren in den Modi eines flexiblen Planens und Aufspürens von Themen, in der Aufmerksamkeit für gesellschaftliche und kulturelle Entwicklungen, Bedarfe und individuelle Bedürfnisse. Sie resonieren mit einer positiven Bezugnahme auf den Träger und seine Lernkulturen, eigenen Ideen und pädagogischen wie ethischen Überzeugungen, Kontakten zu möglichen Dozierenden und einem Balancieren von Förderströmen (Fleige, Gieseke, von Hippel, Käßlinger & Robak, 2018; Käßlinger, Robak, Fleige, von Hippel & Gieseke, 2017). Es ist ein Handeln in „Antinomien“ und „Widerspruchskonstellationen“ (von Hippel, 2011; 2017). Dabei werden auch Kooperationen eingegangen, nicht nur mit anderen Erwachsenen-/Weiterbildungseinrichtungen, sondern auch mit Vereinen, Kulturorganisationen und – im Falle der konfessionellen Erwachsenenbildung – mit Kirchengemeinden. Diese Organisationen sind als Orte „beigeordneter Bildung“ (Gieseke, 2008) zu bezeichnen, da ihre Hauptaufgabe nicht Bildung ist. Solche Träger machen mitunter, gerade auch im kirchlichen Bereich, wo noch Ämter, Fachstellen usw. als Bildungsanbieter dazukommen, wie die Evangelische Bildungsberichterstattung dokumentiert (Bücker, Fleige & Seiverth, 2016), eine Vielzahl von eigenen Angeboten.

1.2 Aufgaben und Genese der Fachgruppe Kulturelle Bildung und durch sie formulierte fachliche Begründungen für die vorliegende Veröffentlichung

Wir konzentrieren uns in der Fachgruppe Kulturelle Bildung vor allem auf den Bereich der öffentlich geförderten Evangelischen Erwachsenenbildung. Die aus dieser fachspezifischen Arbeit resultierenden Untersuchungen, Dokumentationen und Veröffentlichungen, wie die vorliegende, sind für diesen Bereich nötig, damit:

- deren differenzierte Praxis realanalytisch erschlossen werden kann,
- die Wege und Modi der Programmplanung und Angebotsentwicklung sichtbar werden,
- die Erkenntnisse verwertbar werden für die Ausdifferenzierung und Weiterentwicklung des Programmbereichs in der Perspektive von a) einer kontinuierlichen Einbindung in die öffentlich geförderte Erwachsenenbildung/Weiterbildung und b) einer Platzierung am Markt öffentlich nachgefragter Erwachsenenbildung/Weiterbildung, und
- die Erkenntnisse so aufbereitet werden, dass eine Rezeption die weitergehende Professionalitätsentwicklung ebenso wie eine gelingende Ansprache der Adressat/innen, ggf. auch neuer, bislang unterrepräsentierter Gruppen, unterstützt.

5 Auch solche Entwicklungen sind über Programmanalysen, verschränkt mit Methoden der qualitativen Sozialforschung, nachweisbar (Fleige, 2011b).

Die Fachgruppe Kulturelle Bildung widmete sich diesen Aufgaben über einen Berufszeitraum von vier Jahren. Sie arbeitet parallel zu anderen Fachgruppen der DEAE und wird auch über den aktuellen, ersten Berufszeitraum und den hier vorliegenden Band hinaus weiter bestehen. Sie entstand ab 2011 auf Anregung von Wiltrud Gieseke, zum damaligen Zeitpunkt Mitglied des Vorstands der DEAE aus dem Bereich der Wissenschaft (Erwachsenenbildung/Weiterbildung, HU Berlin) und unterstützt von Andreas Seiverth, dem damaligen politischen Geschäftsführer der DEAE und wissenschaftlichen Mitarbeiter für den Aufgabenbereich Erwachsenenbildung im Comenius-Institut. Durch die Protagonist/innen bei der Mitgliederversammlung der DEAE im Frühjahr 2011 wurde die Einrichtung einer bereichsspezifischen Fachgruppe eingeleitet. Vor der formalen Berufung und Arbeitsaufnahme richtete eine Gruppe von Kolleg/innen, die hinterher auch in der Fachgruppe selbst aktiv wurden,⁶ im Juni 2012 eine Fachtagung in Weimar aus, die erste Themen setzte sowie Diskurse und Befunde zusammenführte und aufbereitete. Die Gesamtdokumentation zur Tagung findet sich auf der Homepage der DEAE⁷.

Durch die Einrichtung einer kontinuierlich arbeitenden Fachgruppe und die Definition des Bereichs als profilbildendes Thema der Evangelischen Erwachsenenbildung⁸ erhielt die Kulturelle Bildung, als hochnachgefragter, jedoch über viele Jahre (bis zur Trendwende 2007–2012) bildungspolitisch und gesellschaftlich latent abgewerteter (Fleige, Gieseke & Robak, 2015, Kap. 2⁹), zugleich durch seine Themen- und Interessenvielfalt sehr interessanter Inhaltsbereich, eine institutionalisierte Unterstützung. Damit sagte die DEAE aus, dass es lohnenswert ist, sich mit diesem Programmbereich zu beschäftigen und sich für ihn zu engagieren.

Der weitergehende Hintergrund dieser Initiative liegt in dem kontinuierlichen Interesse der DEAE an der professionellen begrifflichen Erschließung des Praxisfeldes Evangelische Erwachsenenbildung und an wissenschaftlicher Begleitforschung dazu begründet. Die Forschungsarbeiten zur professionellen Praxis reichen zurück bis in die späten 1990er Jahre (Gieseke, 2000) und sind verbunden mit einem daraus resultierenden Berufseinführungskonzept (Bergold, Gieseke, Hohmann & Seiverth, 2000).¹⁰ Im Rahmen des von der konfessionellen Erwachsenenbildung getragenen

6 Und Petra Herre (vormalig (bis 2011) wissenschaftliche Mitarbeiterin der DEAE).

7 <http://www.deae.de/Profilbildende-Themen/Kultur-Kreativitaet-Interkulturalitaet-Zivilges.php>.

8 <http://www.deae.de/Profilbildende-Themen/>.

9 Abgewertet als „weicher“ Bereich des lebenslangen Lernens und als ein Bereich, der vor allem von Frauen nachgefragt und genutzt wird.

10 Die Systemevaluation in NRW im Jahr 1997 (Gieseke, Lenz, Meyer-Dohm, Schlutz & Timmermann, 1997) machte deutlich, wie notwendig es für den Erhalt und die Entwicklung von (Teilbereichen) der öffentlichen Erwachsenenbildung ist, diese begründen und vertreten sowie konzeptionell ausstatten zu können, und nicht nur – im Zeitgeist der 1990er Jahre – betriebswirtschaftlich zu argumentieren. Die auch daran anschließende empirische Forschung zum Programmplanungshandeln in der öffentlich geförderten (Evangelischen und Katholischen) Erwachsenenbildung zeigte differenzierte und vernetzte Wissensfor-

Projekts wurde das Planungshandeln (Gieseke & Gorecki, 2000) ebenso erschlossen wie die Programmstrukturen (Heuer & Robak, 2000). Es erfolgten mehrere weitere Untersuchungen zu unterschiedlichen Fragestellungen, auch zur Kulturellen Bildung. In Kapitel 2 wird in wesentliche Erkenntnisse aus diesen Forschungen Einblick gegeben, um die Gestalt Kultureller Evangelischer Erwachsenenbildung, wie sie sich als empirische Realität nachvollziehen lässt, als Ausgangslage der Arbeit der Fachgruppe und der Rezeption dieser Veröffentlichung zu verdeutlichen.

1.3 Auftakt zur Arbeit der Fachgruppe: Thesen der Fachgruppe Kulturelle Bildung zu Beginn ihrer Arbeit im Dezember 2013

Im Folgenden werden die Thesen aus den ersten diskursiven Suchbewegungen der Fachgruppe Kulturelle Bildung vom Dezember 2013 im Interesse einer leser/innenfreundlichen Aufbereitung, den Aufbau, die Gruppierung und den Detaillierungsgrad betreffend, rekonstruiert. In der ersten Sitzung wurden Fragestellungen für die Arbeit der Fachgruppe als ein minimaler Rahmen benannt, diskutiert und über eine Meta-planwand festgehalten. Die Abschrift wies den Charakter von Thesen und Fragen auf, und es wurden Folgerungen für den Umgang von Praxis, Wissenschaft und Politik für Kulturelle Bildung sowie für deren Zusammenarbeit ausgesprochen, hier in der Perspektive der mittelfristigen Arbeit der Fachgruppe.

1.3.1 Erkenntnisse (und Konsense)

Zur Bedeutung und Aufgabe der Kulturellen Bildung

Kulturelle Bildung ist ein wichtiger Baustein für Zukunftsgestaltung. Sie ist für die Einrichtungen der DEAE essentiell – deskriptiv empirisch und normativ. Kulturelle Bildung ist Dienst am Einzelnen und Dienst an der Gesellschaft. In dieser Form ist Allgemeine Bildung, welche die Kulturelle Bildung fasst, wieder besser begründungsfähig.

In der Kulturellen Bildung spiegelt sich die Vielfalt der Kulturalität der Bevölkerung und der Lebenswelten.¹¹

men, die dann, dokumentiert als Reflexionsrahmen für die Programmplanung, wieder in die Praxis retransferiert werden konnten/können.

11 Hier wurde dann im Hinblick auf den ersten Tagungsort in Weimar im Juni 2012 (vgl. Kap. 1), diskutiert: „Kulturalität Weimars entspricht der Vielfalt der kB. Weimar war der richtige Ort.“ D.h. Weimar wurde als exemplarischer Ort für die Vielfalt der Kulturalität diskutiert.

Akteur/innen

Alle Angebote Kultureller Bildung brauchen einen Ansatzpunkt in der Region und bei den Bedürfnissen der Menschen. Kulturelle Bildung muss für alle Milieus und alle Bevölkerungsgruppen gedacht und zugänglich gemacht werden.

Wissenschaftliche Erkenntnisse über die Kulturelle Bildung sind in den Organisationen der Evangelischen Erwachsenenbildung für die Angebotsentwicklung und Programmplanung, gemäß der politischen Bedeutung der Kulturellen Bildung, spezifisch verständlich zu machen, einzubringen und zu nutzen. Wir stellen bisher aber fest: Eigene und berichtete Praxis, aber auch Praxis und Theorie gehen auseinander. Zusammenarbeit mit der Wissenschaft ist notwendig, ebenso wie Austausch untereinander, wenn Professionalität für das Begründen und Handeln, begrifflich abgesichert, erreicht werden soll.

In der Kulturellen Bildung in der Evangelischen Erwachsenenbildung sind auch protestantische Traditionen und Fragestellungen zu pflegen und lebendig zu erhalten und Visionen zu entwickeln (Lernkulturen der kirchlichen Träger).

Auch die Bildungspolitik hat über die Entwicklung von Förderlinien Verantwortung. Profilbildungen sind möglich zu halten.

Wandlungsprozesse¹²

Hybridisierung und Entgrenzung hat die Institutionen der Evangelischen Erwachsenenbildung erreicht. Wie verorten wir uns? Förderlinien prägen oder verhindern (evangelisches) Profil.

Netzwerkarbeit ist eine Form kultureller Praxis, die aber als solche nicht sichtbar wird. Sie erfordert Kompetenzen. Zum Begriff „Kulturelle Bildung“:

- Er wird (möglicherweise) den Begriff der Allgemeinen Erwachsenenbildung ersetzen, aufnehmen und erweitern. Begründung für diese Annahme: „Kultur“ ist an die Stelle von „Gesellschaft“ getreten – u.a. als Folge der Globalisierung (vgl. „Kulturwissenschaften“/„Gesellschaftswissenschaften“).
- Oder aber die Begriffe Kulturelle Bildung und der Allgemeinen Erwachsenenbildung werden sich ausdifferenzieren (Gegenvotum): Wenn alles zu Kultur wird, ist nichts mehr Kultur.
- Oder aber (Variation): Kulturelle Bildung gibt der Allgemeinen Erwachsenenbildung/Weiterbildung Substanz und belässt ihr ihre bisherige und gibt ihr eine breitere Argumentationsbasis.

¹² Wandlungsprozesse im Bereich der Kulturellen Bildung in der Evangelischen Erwachsenenbildung werden im Folgenden rekonstruierend beschrieben in der Perspektive der ersten Sitzung der Fachgruppe Kulturelle Bildung im Dezember 2013.